



***SCHWEIGEGANG /
BUßGANG DER MÄNNER 2017***

***„ALLE SOLLEN EINS SEIN“
(JOH 17,21)***

Impressum

Herausgeber:

Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Erwachsenenseelsorge
Referat Katechese und Sakramentenpastoral
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel.: 0221 1642 1268
Fax: 0221 1642 1376

ViSdP: Petra Dierkes

Texte:

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent und Ansprechpartner für Männerpastoral
und Pater Werner Holter SJ, Stadtmännerseelsorger
Köln („*Einstiegsimpuls*“)

Bild:

<https://bilder.erzbistum-koeln.de/>

Stand:

März 2017

Inhaltsübersicht

HINWEISE ZUR ARBEITSHILFE	5
DER TEXT DES JOHANNES-EVANGELIUMS, KAPITEL 17, VERSE 1-26	7
EINSTIEGSIMPULS VON PATER WERNER HOLTER SJ	8
SAMMLUNG UND BEGINN: "ALLE SOLLEN EINS SEIN" (JOH 17,21)	9
STATION I: "SIE SOLLEN DICH ERKENNEN" (JOH 17,1-5)	13
STATION II: "WAS MEIN IST, IST DEIN" (JOH 17,8-11)	17
STATION III: "DAMIT DIE LIEBE IN IHNEN IST" (JOH 17,26)	21
FEIER DER HL. MESSE - 5. SONNTAG IN DER FASTENZEIT IM LESEJAHR A	26

HINWEISE ZUR ARBEITSHILFE

In diesem Jahr werden viele Männer in ihren Pfarreien zusammenkommen, um gemeinsam den Schweigegang bzw. den Bußgang zu gehen. Ihre Anliegen werden unterschiedlich sein; aber ihre Motivation ist eine gemeinsame: Mit anderen Männern zu schweigen, zu beten, zu singen und sich der Frage zu stellen, wie heute als Christ und Mann verantwortlich gelebt und gehandelt werden kann. Dafür prüfen sie sehr konkret ihre Lebenssituation und ihre Aktivitäten – geleitet von der Aussage Jesu: „Alle sollen eins sein.“ (aus dem Johannes-Evangelium, 17. Kapitel, Vers 21)

Dass die Männer den Schweige-/Bußgang in Gruppen gehen, ist Zeichen wie Zeugnis: „Wir sind uns einig, dass Jesus Christus das Eins-Sein der Menschen wünscht, weil es möglich ist und von Gott gewollt ist.“

Zum einen sagen die Männer dieses in konfessionsverbindender Perspektive: „Alle Christen sind eins in ihrem Glauben an Gott, an Christus, an den Heiligen Geist.“ Zum anderen bezeugen sie es in menschenverbindender Hinsicht: „Gegen alle Nationalismen und gegen jegliche Gruppen-Egoismen glauben wir Christen, dass die Menschheit eine ist und sein soll.“

Diese Perspektiven sind nicht nur Ausdruck des Verses 21 des 17. Kapitels im Johannes-Evangelium, sondern auch Anliegen des gesamten Kapitels 17. Deswegen soll nicht nur der Vers 21 einfach als Thema der Arbeitshilfe zitiert werden, sondern mehrere Abschnitte aus Joh 17,1-26 werden für die Arbeitshilfe berücksichtigt.

Mit Joh 17, dem Gebet Jesu zum Vater greifen wir einen neutestamentlichen Text auf, der seit Jahrzehnten als wichtiger Impuls der Einheit wahrgenommen wird. Beispielhaft zitiert sei ein Fazit zu Joh 17, das der katholische Professor für Exegese Rudolf Schnackenburg formuliert hat:

„Die Zerspaltenheit in viele Kirchen und Gruppen,
die mangelnde Solidarität unter den Christen,
die Verknöcherung vieler Christen in einem traditionellen, verbürgerlichten Christentum,
die mangelnde Bereitschaft, die Güter dieser Welt mit den Ärmsten, den notleidenden und hungernden Völkern zu teilen,
die Verquickung in wirtschaftliche und machtpolitische Konstellationen,
das Ausweichen vor tiefgreifenden Veränderungen:
all das macht das Bild einer besseren die bestehenden Gesellschaftsformen überbietenden
...

Gemeinschaft [von Christen] unglaublich.
Aber genau das ist das Bild einer aus dem Geist Christi geformten, in der Kraft des Heiligen Geistes bewährten Gemeinschaft, das mir hinter der Bitte des scheidenden Erlösers für seine Jüngergemeinde [Joh 17] zu stehen scheint.“

Nochmals Rudolf Schnackenburg zur Gemeinschaft der Christen:

„Zu dieser Gestalt der Gemeinde Jesu Christi gehört eine tiefwurzelnde Einheit: eine innere Einheit durch das allen gemeinsam geschenkte göttliche Leben und eine äußere Einheit, in der sich Gottes Art, vor allem die Liebe, manifestiert.“

[Beide Zitate aus: Rudolf Schnackenburg, Das Johannesevangelium. HThKNT IV/4, 1984, S. 180]

Die diesjährige Arbeitshilfe umfasst eine Begrüßung, drei Stationen, die auf dem Gang der Männer gehalten werden können, und einen Vorschlag für eine Messfeier zum Abschluss des Schweige-/Bußganges.

Im Internet unter www.maennerseelsorge-koeln.de werden die gesamte Arbeitshilfe wie auch einzelne Bestandteile präsentiert und können von dort heruntergeladen werden.

Bei Fragen zur Arbeitshilfe dürfen Sie sich wenden an Dr. Burkhard R. Knipping, Mail: burkhard.knipping@erzbistum-koeln.de, Tel. 0221 1642 1268.

Allen Männern, die am Samstag, den 1. April mitgehen, und allen Organisatoren und Verantwortlichen des Schweige-/Bußganges 2017 ist hiermit ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Begleite Gott Sie auf ihrem Weg.

DER TEXT VON KAPITEL 17, VERSE 1-26 DES JOHANNES-EVANGELIUMS

1 Dies sagte Jesus. Und er erhob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. 2 Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. 3 Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. 4 Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. 5 Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. 6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. 7 Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. 8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. 9 Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. 10 Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. 11 Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. 12 Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. 13 Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. 15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. 16 Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. 17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. 19 Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind. 20 Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. 21 **Alle sollen eins sein:** Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, 23 ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. 24 Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. 25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

EINSTIEGSIMPULS

Alle sollen eins sein Christsein in versöhnter Vielfalt

Liebe Männer von Köln und im Erzbistum Köln,

Christen in vielen Ländern Europas und weltweit gedenken in diesem Jahr der Reformation vor 500 Jahren. Für den Schweigegang haben die Verantwortlichen deshalb eine Bitte aus den Abschiedsreden Jesu gewählt, wie sie der Evangelist Johannes überliefert hat: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin“ (Joh 17,21). Es ist eine Bitte, von der die Exegeten vermuten, dass sie schon zur Abfassungszeit des Johannesevangeliums (ca. um 100 n. Chr.) die Sorge um die Einheit der Gemeinden widerspiegelt. Ebenso sprechen schon früher Apostelgeschichte und Briefe des Heiligen Paulus Parteiungen und Konflikte in den Gemeinden der jungen Kirche offen an. Das Problem, wie so unterschiedlich geprägte Menschen im Glauben an Jesus Christus eine Einheit finden sollen, ist also nicht erst seit Martin Luther aktuell, sondern begleitet Christen von Anfang an.

„Alle sollen eins sein“, das bedeutet, dass es nicht nur um die zeitgenössischen Mitchristen von heute geht. Die Bitte Jesu hat eine zeitliche und eine räumliche Dimension im Blick. Es geht um den gemeinsamen Glauben von den ersten Jüngern bis zu uns herauf in das 21. Jahrhundert. Licht- und Schattenseiten gehören dazu. Und es sollte uns immer bewusster werden, dass wir zu unserer Kirche gehören, die ihre Arme und Herzen öffnet für Menschen aus allen Kontinenten und Kulturen. Ich finde es einen Segen für die Kirche, dass es einen Papst aus Argentinien gibt, und es sollte selbstverständlich sein, dass wir später einmal uns ebenso über Päpste aus Afrika oder Asien freuen. Unsere Kirche beginnt langsam zu realisieren, dass das Reich Gottes weder eine deutsche oder europäische Angelegenheit ist, sondern eine menscheitsumfassende Wirklichkeit sein will.

„Alle sollen eins sein“, das könnte jetzt nach einem Arbeitsauftrag für uns aussehen. Aber diese Einheit – und darin sind sich alle Schriften des Neuen Testaments einig – wird nicht von uns gemacht werden können. Wir müssen aber auch nicht warten wie Kinder auf das Christkind am Heiligen Abend. Die Einheit, die uns Glaubende zusammenführt und zusammenhält ist uns bereits gegeben: Jesus sagt: „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“ (Joh 17,21). Vorbild für unsere Einheit ist demnach die Einheit, aber auch Unterschiedlichkeit des Vaters

mit dem Sohn und dem Heiligen Geist. So sehr wir auch nach dem suchen sollen, was Christen unter- und miteinander verbindet. So schmerzlich es ist, dass es Konflikte und Spaltungen gegeben hat, die nicht so ohne weiteres von heute auf morgen ausgelöscht werden können, weil sie sich kulturell und biografisch tief eingegraben haben in die Lebenswelten und Seelen der Menschen. Umso notwendiger wird es sein, sich diesem unbegreiflichen Gott, diesem Idealbild von Einheit und Liebe in Verschiedenheit anzuvertrauen und sich von ihm her spirituelle Impulse schenken zu lassen für konkrete Schritte auf unserem gemeinsamen ökumenischen Weg. Nicht der Blick zurück bringt uns voran, sondern der Blick auf Jesus Christus.

Die Einheit der Christen wird immer eine zu erhoffende bleiben. Sie ist keine feste Größe, die man haben und verwalten kann. Wir sind immer unterwegs zu ihr und können umso mehr Verschiedenheit annehmen als wir selbst in der Einheit von Vater und Sohn zu Hause sind. In unserem Schweigegang können wir das erfahren.

Ihr

Werner Holter SJ

Stadt-Männerseelsorger Köln

SAMMLUNG UND BEGINN: "ALLE SOLLEN EINS SEIN" (JOH 17,21)

Leitender:

Liebe Männer, herzlichen Dank für Ihren Entschluss, den diesjährigen Schweige-/Bußgang mitzumachen, gemeinsam zu beten, zu singen, zu schweigen und einen rund [*bitte Anzahl angeben*] Kilometer langen Weg miteinander zu gehen. Zum Abschluss unseres Schweige-/Bußganges werden wir einen Gottesdienst feiern.

Beginnen wir unseren Abend mit dem Zeichen des Kreuzes:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN.

LIED: GGB 456,1-3 „Herr, du bist mein Leben“

oder

GGB 422,1-3 „Ich stehe vor dir mit leeren Händen, Herr“

Sprecher 1:

Während des Schweige-/Bußganges 2017 blicken wir auf uns und fragen nach unserem Glauben. Zudem nehmen wir wegen des Gedenkens an die Reformation vor 500 Jahren unsere evangelischen Mitchristen mit in unser Gebet hinein.

Auch wegen des gemeinsamen Wunsches nach der Einheit unter allen Christen lautet das Thema unseres heutigen Schweige-/Bußganges: „Alle sollen eins sein“. Das ist ein Satz aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 17. Weil uns das Thema des Eins-seins begleitet, werden wir heute Abend einige Abschnitte aus dem 17. Kapitel dieses Evangeliums hören.

Sprecher 2:

Joh 17,20-23

Hören wir jetzt einen Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium:

Aber ich bitte nicht nur für die Jünger,
sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein:

Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin,
sollen auch sie in uns sein,

damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast;

denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind,
ich in ihnen und du in mir. . . .
So sollen sie vollendet sein in der Einheit,
damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

STILLE

Es kann angemessen sein, die Johannes-Lesung ein zweites Mal vorzulesen.

Sprecher 2:

Wir hören den Lesungstext ein zweites Mal:
Aber ich bitte nicht nur für die Jünger,
. . . die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

STILLE

Leitender:

In diesem kurzen Johannes-Text ist inhaltlich und sprachlich vieles miteinander verbunden. Der Text selbst möchte in seiner Form den Gedanken der Einheit deutlich machen.
Auf drei Kerngedanken schauen wir jetzt:

Sprecher 2:

Die Einheit der Glaubenden soll so sein wie die Einheit des Vaters mit dem Sohn und des Sohnes mit dem Vater.

Sprecher 1:

Die Einheit von Vater und Sohn entsteht, weil der Sohn vom Vater einen Auftrag, Sendung genannt, übernimmt und weil beide die Menschen lieben.
Für Männer, die Vater sind, ist dieser Einheitsgedanke von Vater und Sohn ein schwieriger Gedanke; denn wir stehen zu unseren Söhnen in Freundschaft, Fürsorge, Liebe, aber auch in Differenz und manchmal in Konkurrenz.
Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Väter, Ihr könnt Eure Beziehungen zu Euren Söhnen (und Töchtern) und zu anderen Menschen stärker machen.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 2:

Denken wir über den Impuls nach, dass in unseren Beziehungen mehr Mit- und Füreinander möglich ist.
Wir nehmen uns dafür drei Minuten Zeit.

STILLE

...

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

Sprecher 2:

Die Einheit der Glaubenden ergibt sich durch die Herrlichkeit: Der Vater gab sie an den Jesus, und dieser gab sie an die Glaubenden weiter. Und durch die übermittelte Herrlichkeit sind alle Glaubenden untereinander verbunden.

Sprecher 1:

Das Wort „Herrlichkeit“ sagt uns, dass alle Dimensionen des Lebens - Entstehen, Wachsen, Werden, Lieben, Sterben und Neu-Werden - aus der Kraft der Schöpfung hervorgehen und damit durch die Kraft des Schöpfers, unseres Gottes, entstanden sind.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, besinnt euch auf diese Kraft, aus der Jesus gelebt, gehandelt und gesprochen hat und die er uns übergeben hat.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 2:

Denken wir in dreiminütiger Stille über den Impuls nach, dass uns Anteil an Gottes Herrlichkeit, das heißt an seiner Kraft gegeben ist.

STILLE

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

Sprecher 2:

Die Einheit der Glaubenden hat auch eine Funktion: Sie soll Nicht-Glaubende – von Johannes als „Welt“ bezeichnet – überzeugen, dass Jesus ein Mann Gottes, der Sohn Gottes ist.

Sprecher 1:

Diese Überzeugung von Jesus als Gottes Sohn können wir nur vermitteln, wenn wir selbst eins mit Jesus sind. Also sehr stark von ihm beeindruckt sind.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, so schwer es manchmal fallen mag, unser Glaube muss sich an Jesus festmachen.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 2:

Denken wir in Stille über den Impuls nach: Unser Glaube orientiert sich an Jesus.

STILLE

LIED: GGB 266, 1-3.5-7 „Bekehre uns, vergib die Sünde“

Leitender:

Bedenken wir auf unserer ersten Wegstrecke die drei Einheits-Impulse:

Die von Gott ermöglichte Einheit wird größer
durch stärkere Beziehungen unter Menschen,
durch ständigen Bezug auf Gottes Kraft und
durch stabile Bindung an Jesus.

Diese Aspekte werden uns heute Abend mehrfach begegnen.
Starten wir nun und gehen wir unseren Weg in Schweigen.

Sprecher 2:

Eine kleine Bitte an Sie: Bitte nehmen Sie für sich ein Gotteslob mit. Und bringen Sie dieses auch wieder in unsere Kirche zurück.

[Auf diesen Hinweis können Sie verzichten, wenn Sie für alle Männer einen Liederzettel mit den benötigten Liedern erstellt haben und austeilen]

STATION I: "SIE SOLLEN DICH ERKENNEN" (JOH 17,1-5)

Leitender:

Unterbrechen wir an dieser Stelle unseren Gang für einen ersten Impuls, der uns zeigen will, wie wir Gott und Jesus erkennen können.

Stimmen wir uns ein mit einem Lied im Gotteslob.

LIED: GGB 270,1-3 „Kreuz, auf das ich schaue“

[Das Lied kann auch im strophenweisen Wechsel gebetet werden.]

Sprecher 1:

Joh 17,1-5

Hören wir eine Lesung aus dem Johannes-Evangelium:

Jesus erhob seine Augen zum Himmel

und sprach:

Vater, die Stunde ist da.

Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht.

Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben,
damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.

Das ist das ewige Leben:

dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen

und Jesus Christus, den du gesandt hast.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit,
die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.

STILLE

Es kann angemessen sein, die Johannes-Lesung ein zweites Mal vorzulesen.

Sprecher 1:

Wir hören den Lesungstext ein zweites Mal:

Jesus erhob seine Augen zum Himmel
. . . mit der Herrlichkeit,
die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.

STILLE

Leitender:

Auch dieser Johannes-Text ist inhaltlich sehr vielfältig. Deshalb greifen wir lediglich zwei Aspekte auf.

Sprecher 1:

Für Jesus wird die Stunde seiner Verherrlichung kommen.

Sprecher 2:

Jesus hatte in seinen Worten und Taten gezeigt, was Gott für das Leben der Menschen will. Diese Mission hat Jesus erfüllt. Nun kommt Jesu Leidenszeit.

In seiner Passion will Jesus Zeugnis geben für die Gotteskraft, die bis ins Kleinste und Schwierigste, bis ins Letzte und Größte reicht: Erträgt Jesus das Unrecht, das Menschen verursachen? Hält er die Schmerzen aus, die Menschen bereiten können? Erträgt er das eigene Sterben und den Tod? Vertraut er auf Gottes letztgültige Lebenskraft? Ist er bereit, zu sterben, damit Gott seine größte Lebenskraft zeigen kann?

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, glaubt wie Jesus an die alle überwindende Kraft Gottes und dass er diese schon in Euch gelegt hat.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 1:

Überlegen wir in Stille: Vertrauen wir dieser Kraft Gottes, wenn es für uns um Leben und Tod geht?

STILLE

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

Sprecher 1:

Wer Gott und Jesus Christus erkennt, ist im ewigen Leben.

Sprecher 2:

Erkennen meint, Gott, seine Schöpferkraft und sein Geschenk des Lebens, das er allen Menschen zukommen lässt, anzuerkennen. Jesus zu erkennen meint, sich für das eigene Leben am Lebensbeispiel Jesu zu orientieren. Und wer das Erkannte in seinem Leben zur Geltung bringt, ist im ewigen Leben. Darum ist das ewige Leben kein Jenseits, sondern das Leben heute, morgen und in allen Zeiten. Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, achtet auf den Lebenseinsatz Jesu, der Menschen bzw. Glaubenden zu mehr Leben verholpen hat.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 1:

Überlegen wir in Stille: Orientiere ich mich am Lebenseinsatz Jesu, wenn es um das Leben anderer geht?

STILLE

LIED: GGB 365 „Meine Hoffnung und mein Licht“
[Das Lied bitte mehrfach wiederholen.]

Leitender:

Lasst uns zu Christus beten, der seine Sendung und sein Werk zu Ende geführt hat. Denn er ist unsere Hilfe, damit wir unseren Auftrag ausführen können:

Sprecher 2:

Wenn Schmerzen und Unrecht andere Menschen und unseren Herrn Christus treffen, ist es an der Zeit für uns, Unrecht aufzudecken und Leid zu lindern.
Christus, stärke uns.

Sprecher 1:

Wenn Jesus sein Leben für uns und alle einsetzt, ist es nun an uns, für das Leben zu handeln.
Christus, leite uns.

Sprecher 2:

Wenn Gottes letztgültige Lebenskraft den Tod besiegt, ist es angezeigt, dass wir ihm bis ins Letzte vertrauen.

Christus, ermutige uns.

Leitender:

Christus, dich bitten wir: Führe uns, die an dich glauben, und alle, die zu dir gehören sollen, zusammen in eine Einheit. Darum bitten wir dich, Jesus Christus, im Heiligen Geist.

AMEN.

LIED: GGB 377,1-2 „O Jesu, all mein Leben bist du“

Sprecher 1:

Lasst uns jetzt starten zur zweiten Etappe unseres Weges.

STATION II: "WAS MEIN IST, IST DEIN" (JOH 17,8-11)

Leitender:

Für einen zweiten Impuls halten wir hier. Wir wollen bedenken, wie wir in die Einheit von Christus und dem Vater, Gott hineingenommen sind.

LIED: GGB 381,1-4 „Dein Lob, Herr ruft der Himmel aus“

Sprecher 2:

Joh 17,8-11

Hören wir eine Lesung aus dem Johannes-Evangelium:

Die Worte, die du mir gegeben hast,
gab ich ihnen
und sie haben sie angenommen.
Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin,
und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich;
nicht für die Welt bitte ich,
sondern für alle, die du mir gegeben hast;
denn sie gehören dir.

Alles, was mein ist, ist dein,
und was dein ist, ist mein;
in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt,
aber sie sind in der Welt,
und ich gehe zu dir.
Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen,
den du mir gegeben hast,
damit sie eins sind wie wir.

STILLE

Es kann angemessen sein, die Johannes-Lesung ein zweites Mal vorzulesen.

Sprecher 2:

Wir hören den Lesungstext ein zweites Mal:

Die Worte, die du mir gegeben hast,
. . . damit sie eins sind wie wir.

STILLE

Leitender:

Durch die Lesung, die ein Gebet Jesu zum Vater zitiert, wird unsere Aufmerksamkeit auf Jesu Worte und auf Gottes Name, auf die Welt und auf Gottes Eigentum gelenkt.

Sprecher 2:

Wer Jesu Worte als Gottes Worte begreift, glaubt und erkennt, was mit „Gott“ oder mit „Namen“ ausgedrückt wird.

Sprecher 1:

Jesu Worte sind seine Reden und seine Taten – also die Heilungen, die zeichenhaften Aktionen. Wer Jesus hört und handeln sieht, sollte darin die Herrlichkeit, die Kraft Gottes, das Lebensschöpfertum Gottes sehen. Die Herrlichkeit, die Kraft, das Lebensschöpfertum und die Liebe – das und mehr fasst der Name Gottes zusammen.

Wer dieses annehmen kann, glaubt; und er entdeckt, was Gott für die Menschen will.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, Jesus ist für Euch der Hinweis, wer Gott für Euch ist und was Gott für Euch will.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 2:

Fragen wir uns in den folgenden Minuten der Stille: Sehen wir Jesus als Gottes Sohn und damit als Gottes Hinweis für uns? Vielleicht sogar als Gottes-Beweis?

STILLE

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

. . .

Sprecher 2:

Wer in Jesus Gott erkennt, verbindet sich mit Jesus und darin mit Gott. Wem das fremd bleibt, der bleibt (noch) außen vor, ist (noch) ein Stück von der ‚Welt‘.

Sprecher 1:

Unsere Gott-Verbundenheit ist eigentlich ‚naturegeben‘, denn als Geschöpfe sind wir eingebunden in die Schöpfung Gottes und als Lebende sind wir dem Leben gebenden Gott zugehörig.

Mit dem Vertrauen in Gottes Kraft kommen wir Jesus näher. Und auch umgekehrt: Durch unsere Verbundenheit mit Jesus erfahren wir Gottes Kraft.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, Jesus erinnert Euch: „Ihr seid Gottes Eigentum und dadurch in ihm.“

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 2:

Fragen wir uns in den folgenden Minuten der Stille: Nehmen wir Gottes Eigentümerschaft ernst? Wodurch drücken wir unsere Zugehörigkeit aus?

STILLE

LIED: GGB 425,1-3.5 „Solang es Menschen gibt auf Erden“

Leitender:

Wir wollen jetzt Fürbitte halten. Sie haben / Ihr habt jetzt Gelegenheit, Ihre / Eure Bitten laut zu sprechen oder still im Herzen zu sagen.

STILLE

Leitender:

Wir bitten dich, Christus: Höre unsere Bitten, die wir durch dich an den Vater richten.

AMEN.

LIED: GGB 435,1-2.4 „Herr, ich bin dein Eigentum“

[Das Lied kann auch gemeinsam gebetet werden]

Sprecher 1:

Wir werden jetzt weitergehen und zwar schweigend. Nehmen Sie sich / nehmt Euch Zeit, um tiefer zu erfassen, was es heißt:

- Jesus ist für uns der Hinweis, wer Gott für uns ist.
- Jesus erinnert uns: „Ihr seid Gottes Eigentum und dadurch in ihm.“

STATION III: "DAMIT DIE LIEBE IN IHNEN IST" (JOH 17,26)

Leitender:

Jetzt ist Zeit für die dritte Station auf unserem Weg. Unser Lesungstext wird uns auf den Ursprung und die Zukunft des Eins-Seins verweisen.

LIED: GGB 414,1-5 „Herr, unser Herr“

Sprecher 1:

Joh 17,24-26

Hören wir aus dem 17. Kapitel des Johannes-Evangeliums die Lesung:

Vater,
ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind,
wo ich bin.
Sie sollen meine Herrlichkeit sehen,
die du mir gegeben hast,
weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt.
Gerechter Vater,
die Welt hat dich nicht erkannt,
ich aber habe dich erkannt
und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.
Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht
und werde ihn bekannt machen,
damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast,
in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

STILLE

Es kann angemessen sein, die Johannes-Lesung ein zweites Mal vorzulesen.

Sprecher 1:

Wir hören den Lesungstext ein zweites Mal:

Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast,
. . . damit ich in ihnen bin.

STILLE

Vielleicht ist es auf Ihrem Schweigegang jetzt angemessen, die Männer zu einer gemeinsamen Text-Interpretation einzuladen. -> **VORSCHLAG 1**

Wenn nicht, geben wieder die beiden Sprecher einige Hinweise. -> **VORSCHLAG 2**

VORSCHLAG 1:

Leitender:

Wir laden Sie ein, dass wir alle ein drittes Mal auf die Lesung hören; denn nach der Lesung dürfen Sie laut sagen, welches Wort oder welcher Satz Sie beeindruckt hat.

Sprecher 1:

Hören wir nochmals die die Lesung:

Vater,
ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind,
wo ich bin.
Sie sollen meine Herrlichkeit sehen,
die du mir gegeben hast,
weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt.
Gerechter Vater,
die Welt hat dich nicht erkannt,
ich aber habe dich erkannt
und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.
Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht
und werde ihn bekannt machen,
damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast,
in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

ZEIT ZUM AUFMERKEN

Leitender:

Bitte sagen Sie uns allen, welcher Satz oder welches Wort Sie beeindruckt hat. Sie brauchen und müssen Ihre Wahl nicht erklären; Sie dürfen dies aber.

Für dieses Bekanntgeben Ihrer aller Eindrücke lassen wir uns Zeit.

VIEL ZEIT FÜR DIE ÄUSSERUNGEN LASSEN!

Leitender:

Abschließend sage ich Ihnen herzlichen Dank für Ihre mutigen Worte.

VORSCHLAG 2:

Leitender:

In der Johannes-Lesung sind uns bekannte Worte wieder genannt: Herrlichkeit, Name, Eigentum Gottes. Besinnen wir uns auf drei neue Worte der Lesung.

Sprecher 1:

Jesus, der Gott erkannt hat und aus Gottes Kraft lebt, ist schon von Gott geliebt, bevor die Welt von Gott geschaffen wurde.

Sprecher 2:

Jesus sieht den Urgrund, die Wurzeln und die Kraft seines Lebens und seines Handelns in Gott; und zwar jeden Tag und auch über seine eigene Lebenszeit hinweg. Er sieht sich mit Gott so verbunden, dass die Erdenzeit keine Grenze ist.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, verbindet Euch mit dem Lebensgrund, der immer und ewig Gott oder Vater heißt.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 1:

Besinnen wir uns jetzt in drei stillen Minuten: Wodurch binden wir uns an Gott als unseren Lebensgrund?

STILLE

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht.“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

Sprecher 1:

Jesus sieht sich im Übergang zur Passion und zum Tod und zu einem neuen Lebensort, den er als „dort“ bezeichnet.

Sprecher 2:

Jesus lebt nicht nur konsequent, sondern denkt auch so: Wenn er schon vor der Erschaffung der Welt von Gott geliebt wurde, dann auch nach seinem Tod.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, vertraut über alle Grenzen hinweg auf Gottes Lebens- und Liebeskraft.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 1:

Besinnen wir uns jetzt in der Stille: Worin zeigt sich unser Vertrauen auf Gottes Lebens- und Liebeskraft?

STILLE

ALS ZWISCHENRUF: GGB 373 „Du bist Licht und Du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht.“
[Der Zwischenruf kann auch gebetet werden.]

Sprecher 1:

Die Lebenskraft, die Gott und Jesus und uns – vermittelt über Jesus - verbindet, hat noch einen anderen Namen und eine tatkräftige Seite: Es ist die Liebe.

Sprecher 2:

Was Jesus mit seinen Heilungen und in seinen Gesprächen zu Wege gebracht hat, ging nur mit Liebe; denn Liebe ist einerseits Kraft und andererseits Gespür für den anderen.

Der Impuls des Johannes-Evangeliums lautet: Männer, Eure Lebenskraft drängt Euch zur Liebe.

ZEIT FÜRS AUFMERKEN GEBEN

Sprecher 1:

Besinnen wir uns jetzt in der Stille: Wo wird unsere Liebe greifbar oder sichtbar?

STILLE

FORTSETZUNG NACH VORSCHLAG 1 UND AUCH NACH VORSCHLAG 2

LIED: GGB 445 „Ubi caritas et amor“

Leitender:

Wir wenden uns an Jesus Christus und bitten ihn:

Sprecher 2:

Weil unser Leben über den Tod hinausgeht, haben wir viel Lebenszeit und können wir uns hier und heute für andere engagieren.

Christus, begleite unsere Aktivitäten.

Sprecher 1:

Weil Jesus Christus in der Welt lebte, fordert er von uns Einsatz in der Welt.

Christus, leite unser Tun.

Sprecher 2:

Weil es heute mehr Trennung als Einheit gibt, wollen wir Verbindungen zwischen Menschen schaffen.

Christus, stärke unsere Handlungen.

Leitender:

Wir bitten dich, Christus: Höre unsere Bitten, die wir durch dich an den Vater richten.

AMEN.

LIED: GGB 272,1-3 „Zeige uns, Herr, deine Allmacht“

[Das Lied kann auch gemeinsam gebetet werden]

Sprecher 2:

Die gehörten Impulse und unsere Gedanken dürfen wir auf dem letzten Wegstück gern weiterverfolgen. Gehen wir jetzt gemeinsam zur Kirche.

FEIER DER HL. MESSE

5. SONNTAG IN DER FASTENZEIT

IM LESEJAHR A

Aufgeführt sind die für die Liturgie vorgesehenen Texte zum 5. Sonntag in der Fastenzeit.

Quelle: http://www.erzabtei-beuron.de/schott/register/fastenzeit/schott_anz/index.html?file=fastenzeit%2Fwoche5%2FSonntagA.htm

Vorschläge aus Anlass des Schweige-/Bußganges werden jeweils nachfolgend aufgeführt.

LIED ZUR ERÖFFNUNG

GGB 416,1-3 „Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Alternativ: ERÖFFNUNGSVERS

Ps 43 (42),1-2

Für die Liturgie vorgesehener Eröffnungsvers vom Tage:

Verschaff mir Recht, o Gott,
und führe meine Sache gegen ein treuloses Volk!
Rette mich vor bösen und tückischen Menschen,
denn du bist mein starker Gott.

BEGRÜßUNG UND KURZE EINFÜHRUNG

Liebe Männer, ein gemeinsamer Weg und eine gemeinsame Zeit haben uns zu einer Gemeinschaft in Gedanken und im Gebet gemacht. Lasst uns nun die heilige Messe feiern, um auszudrücken, dass wir eine Gemeinschaft im Glauben sind, und um Gott zu bitten, uns weiterhin zur Einheit mit ihm zu führen.

ALLGEMEINES SCHULDBEKENNTNIS

Textvorschlag aus Anlass des Schweige-/Bußganges:

Rufen wir zu Jesus Christus, der mit uns gegangen ist und der auch jetzt bei uns ist:

Du nimmst uns hinein in die Einheit mit dem Vater.

Herr, erbarme dich. ...

Du zeigst uns die Liebe und Lebenskraft Gottes.

Christus, erbarme dich.

Du bringst uns das ewige Leben – hier und heute und immer.

Herr, erbarme dich.

Herr, Jesus Christus, nimm weg, was zwischen Dir und uns steht und leite uns, damit alle eins werden.

AMEN.

Oder das Lied GGB 437,1-4 „Meine engen Grenzen“

TAGESGEBET

Für die Liturgie vorgesehenes Gebet vom Tage:

Herr, unser Gott,

dein Sohn hat sich aus Liebe zur Welt

dem Tod überliefert.

Lass uns in seiner Liebe bleiben

und mit deiner Gnade aus ihr leben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.

ERSTE LESUNG

Sprecher 1 führt in die erste Lesung ein:

Schon im Alten Testament ist die Kraft Gottes, Leben zu schaffen, vielfach bezeugt. Für den Propheten Ezechiel wirkt Gottes Lebenskraft sogar bei Toten.

Sprecher 2 / Lektor:

Ez 37,12b-14

Lesung aus dem Buch Ezechiel

So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel.

Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig, und ich bringe euch wieder in euer Land. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich habe gesprochen, und ich führe es aus - Spruch des Herrn.

Wort des Lebendigen Gottes.

DANK SEI GOTT, DEM HERRN.

ANTWORTPSALM

Für die Liturgie vorgesehener Antwortpsalm: Ps 130(129),1-2.3-4.5-6b.6c-7a u. 8 (R: 7bc)

Kehrvers:

„Beim Herrn ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle.“

Alternativ: Vorschlag aus Anlass des Schweige-/Bußganges für den Antwortpsalm:

GGB 277,1-4 „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“

ZWEITE LESUNG

Sprecher 2 führt in die zweite Lesung ein:

Auch Paulus sieht eine Verbindung zwischen Christus und uns, zwischen Gott und uns. Er sieht den Geist bzw. den Geist Gottes und Christi als das Verbindende.

Sprecher 1 / Lektor:

Röm 8,8-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder!

Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt.

Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Wort des Lebendigen Gottes.

DANK SEI GOTT, DEM HERRN.

RUF VOR DEM EVANGELIUM

Für die Liturgie vorgesehener Ruf: Vers: vgl. Joh 11,25a.26b

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! - R

(So spricht der Herr:)

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Jeder, der an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Jesus war im Innersten erregt und erschüttert.

Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

Da weinte Jesus.

Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn wegge-

hen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

LOB SEI DIR, CHRISTUS.

Predigt zum Evangelium Joh 11:

Liebe Männer, auf dem Weg haben wir Texte vom Evangelisten Johannes gehört. Aufgrund dieser Texte haben wir bemerkt, dass Gott die Kraft des Lebens und der Liebe ist. Diese Kraft Gottes und diese göttliche Liebe sind in Jesus. Deswegen spricht Jesus von „Du in mir und ich in Dir“ und von „eins sein“. Aber diese Einheit betrifft nicht nur Jesu Innenleben: Jesus lebt durch Gottes Kraft und durch Gottes Liebe; er handelt danach und er verkündet sie.

Und das soeben gehörte Evangelium, das ebenfalls von Johannes stammt, belegt an einer der sieben großen Handlungen Jesu, wie Jesus diese Kraft Gottes und die Liebe Gottes lebt, zeigt und verkündet.

Zur verstärkten Wahrnehmung des im Evangelium Verkündeten möchte ich mit Ihnen das Evangelium kurz inhaltlich wiederholen:

Jesus erfährt, dass sein geliebter Freund Lazarus krank ist. Auch dessen Schwestern Maria und Marta liebt Jesus. Doch statt loszueilen, um den Freund noch lebend anzutreffen und um ihm zu helfen, bleibt Jesus zwei Tage untätig. So macht Jesus die Situation für Lazarus bedrohlicher. Ja, Jesus erhöht die Lebensgefahr für Lazarus und riskiert, ihn nicht mehr lebend anzutreffen.

Und tatsächlich: Als er dann bei dessen Familie ankommt, liegt Lazarus schon vier Tage im Grab. Jesus ist zu spät! Genau dies wirft ihm Marta (wie auch ihre Schwester Maria) vor, wenngleich in freundlichen Worten: „Wärest Du hier gewesen, hättest Du Lazarus geholfen, und er wäre nicht gestorben!“ Und die anderen Trauergäste denken ähnlich.

Sie haben Recht: Weil Jesus Kranke geheilt hat, hätte er auch Lazarus helfen können. Aber jetzt, wo Lazarus vier Tage tot ist und schon verwest, kann Jesus ihm nicht mehr helfen. So denken sie jedenfalls. Der Tod, so meint Marta, setzt Jesus eine natürliche Grenze. Zwar könne Jesus Gott um vieles bitten, aber für Nicht-mehr-Lebende, für Tote kann Jesus nichts tun. Da hilft nur noch der große, gerechte Gott am letzten Tag der Schöpfung.

Doch genau das ist der Glaube, über den Jesus Marta, Maria wie deren Verwandte hinausführen will. Er will sie überzeugen, dass es für ihn, mit ihm und durch ihn für das Leben kein Ende gibt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ Und für die Menschen um ihn herum sagt er auch, was wir Männer unterwegs schon hörten: „Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“

Jesus gibt Marta und Maria und ihren Verwandten sogleich einen Beweis, dass stimmt, was er sagt: „Vater, erhöre mich, damit sie mir glauben und an dich glauben.“ Und dann ruft er Lazarus ins Leben zurück. Und alle stellen fest: Ja, Jesus ist die Auferstehung und das Leben, und keiner der an Jesus

glaubt und ihn liebt wie Lazarus, stirbt auf ewig.

Dass die, die das Ereignis mitbekommen haben, dann zum Glauben an Jesus kamen, können wir uns gut vorstellen. Es ist gut für uns, dass sie damals zum Glauben an Jesus Christus und Gott, den Vater, fanden. Denn von ihrem Glauben ausgehend wurde dieser Glaube an den Vater, den Sohn und den Geist weitergegeben an uns. Wir profitieren von ihrer Glaubensentscheidung - sozusagen als Erben des Glaubens oder als ihre Glaubensnachfahren.

Allerdings ist für uns Erben des Glaubens keinesfalls das Glauben einfach: Ohne Zeichen wie damals? Ohne Jesus, der vor unseren Augen handelt? Wir Heutigen müssen auf anderer Basis glauben, hoffen, lieben und vertrauen. Was hilft uns Männer zu glauben, dass wir ein Leben in uns haben, das ewig ist? Dass wir den Tod nicht fürchten müssen?

- Vielleicht ist ein erster Schritt, dass wir uns an die erinnern, die uns Gutes für unser Leben mitgegeben haben. Manche mögen Vorbilder für uns gewesen sein; andere mögen lediglich gute Anstöße oder Unterstützung gegeben haben. Auf jeden Fall haben sie alle uns geholfen, ein guter Mann, ein guter Mensch zu werden. Auf das Vermächtnis, das sie in uns gelegt haben, können wir uns verlassen. Darin erkennen wir, dass Leben nicht vereinzelt ist, sondern sich unter uns Männern bzw. Menschen und in uns weitergibt. Vielleicht sind schon manche unserer Vorbilder nicht mehr unter uns, aber in uns, in unserem Herzen, in unseren Gedanken und in unserem Leben, und da leben sie noch immer und weiterhin.

Auf diese Weise spüren wir eine menschliche Einheit, die über die Zeiten hinweg hält – auch über den Tod hinaus.

- Vielleicht verstärken wir das Zusammensein mit Freunden und das Zusammensein mit der Ehefrau/Partnerin oder dem Partner. Jede gute Beziehung intensiviert unser Eingebundensein in das Zusammenleben und vertieft unser Verwobensein in das Leben.

Dann bemerken wir für uns und in uns eine Einheit unter uns Menschen und auch den Wunsch, dass diese Einheit weitreichender und alles umfassend wird.

- Vielleicht sorgen wir dafür, dass wir in unserem Leben das richtige Leben erfahren: Die Anforderungen von Beruf und Familie und Freundeskreis haben und behalten ihren zentralen Platz. Aber wir gönnen uns auch Ruhe, Erholung, inneren Frieden.

In diesem natürlichen Selbstbezug bemerken wir in uns dieses Leben, zu dem Gott uns geschaffen hat und das er in uns hinein gegeben hat. Dann spüren wir eine Identität in uns, die Gott uns gegeben hat bzw. die von Gott gegebene Herrlichkeit des Lebens.

- Vielleicht sorgen wir dafür, dass auch andere in ihrem alltäglichen Leben das richtige Leben erleben können: Durch unser Engagement für andere können wir helfen, damit andere unbelasteter und sorgenfreier leben, aus Not und Angst rauskommen oder überleben. Dann nämlich erst können sie spüren, dass es im Leben – im Kampf des Alltags - auch ein richtiges Leben gibt, nachdem sie sich sehnen.

Wenn durch unser Engagement für andere diese Lust auf wahres Leben in anderen aufkommt, bemerken wir selbst, wie alle erfasst sein wollen vom wahren, ewigen Leben. Denn dieses wahre, ewige Leben kommt vom Schöpfer und Herrn aller Lebenden.

- Vielleicht ändern wir unsere Mentalität und machen uns freier von unseren inneren Strukturen: Vom Machertum wechseln wir zu den Eigenschaften, die der Glaube uns nahelegt. Dann favorisieren wir Schweigen und Gespräch, Vertrauen und Zuversicht, Mut und Tatkraft, Risiko und Hoffnung, Respekt und Wertschätzung, Nächstenliebe und Demut. Dann verringern wir Leistungsorientierung, lassen Selbstoptimierung, Selbstdarstellung, Eindruck-Schinderei sein und gieren nicht mehr nach weitgreifender Bedeutung und weltumspannenden Handlungen.

Wenn wir nicht fremde Ideen und nicht die Bewertungen anderer zum Maßstab für uns machen, werden wir verantwortlicher für unser Leben und bemerken eine Lebenskraft in uns, die Gott uns geschenkt hat. Jesus hätte das so formuliert: Wir sind dann nicht mehr ‚von dieser Welt‘, sondern ‚eins mit ihm und Gott‘.

- Vielleicht orientieren wir uns noch stärker an den Menschen, die uns in ihrem Glauben gute Vorbilder gewesen sind oder noch sind. Was erscheint uns an ihnen und ihren Handlungen außergewöhnlich und beeindruckend? Worin sind sie für uns ein Vorbild? Was könnte von ihnen auf uns abfärben?

Wenn wir vom Mut und Tun anderer Glaubender angesteckt werden, ertragen wir leichter unsere kritischen Fragen und werden unsere Zweifel schwächer. Jedoch wird unsere Suche intensiver, und mehr und mehr werden wir Liebe, Vertrauen, Hoffnung und Leben haben und Christus entdecken.

- Vielleicht bitten wir häufiger darum, dass der Vater und der Sohn uns in ihre Einheit und in das göttliche Leben aufnehmen. Auch für unsere Verstorbenen können wir um Aufnahme in die göttliche Herrlichkeit beten.

Wenn wir bitten, setzen wir auf die Schöpfungs- und Lebenskräfte Gottes. Jesus und dem Vater geben wir dann Macht über uns und nicht der Welt wie Johannes sagt.

All das muss nicht von ‚jetzt auf gleich‘ in uns und mit uns geschehen. Wir Männer dürfen im Glauben wachsen – Schritt um Schritt – und doch immer auf Jesus Christus und den Gott-Vater zu.

AMEN.

Priester:

Damit Sie Ihren Gedanken, die Sie jetzt bewegen, noch weiter folgen können, halten wir noch einige Minuten Stille.

STILLE

GLAUBENSBEKENNTNIS

Gemeinsam wird das Apostolische Glaubensbekenntnis (GGB 3,4) gebetet.

FÜRBITTEN

Gerechter Gott, dein Sohn hat uns zum Glauben ermutigt. Aufgrund seiner Bitte an dich wissen wir, dass auch wir Dich bitten dürfen.

Sprecher 1:

Wir bitten für die Kirche als den mystischen Leib deines Sohnes: Leite sie in eine Einheit, die allen Verschiedenheiten der Glieder gerecht wird.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Sprecher 2:

Wir bitten für die ‚Welt‘, also für alle Menschen, die dir noch nicht zugeneigt sind: Lass sie in ihrer Nachbarschaft, an ihren Arbeitsplätzen, an ihren Lebensorten Christen erleben, die ein gutes Glaubensbeispiel geben.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Sprecher 1:

Wir bitten für alle Entscheidungsträger, zu denen hier und da auch wir gehören: Ermutige Entscheider zu verantwortlichem Handeln, das dem Leben dient.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Sprecher 2:

Wir bitten für uns Männer als Glieder deiner Gemeinde: Stärke unseren Glauben, lass uns eins werden – untereinander, mit Jesus, mit Dir.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Sprecher 1:

Wir bitten für alle, die in der Hoffnung auf Deine Herrlichkeit verstorben sind: Lass sie eins werden mit dir und in dir leben.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Gerechter Gott, erhöre die Bitten deiner gläubigen Männer. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn, der eins mit dir ist.

AMEN.

LIED ZUR GABENBEREITUNG

GGB 387,1-3 „Brot, das die Hoffnung nährt“

oder

GGB 184,1-3 „Herr, wir bringen in Brot und Wein“

GABENGEBET

Für die Liturgie vorgesehenes Gebet:

Erhöre uns, allmächtiger Gott.

Du hast uns durch dein Wort

zum Zeugnis eines christlichen Lebens berufen.

Reinige uns durch dieses Opfer

und stärke uns zum Kampf gegen das Böse.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alternativ: Vorschlag aus Anlass des Schweige-/Bußganges:

Erhöre uns, großer Gott.

Du hast uns durch Christus in die Einheit mit dir gerufen.

Ihm, der das Leben und die Auferstehung ist, möchten wir folgen.

Wandle uns durch das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi und durch die Mahlgemeinschaft, in die Christus uns gerufen hat.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION VOM 5. FASTENSONNTAG oder PRÄFATIONEN FÜR DIE FASTENZEIT

SANCTUS

GGB 198 „Heilig bist du, großer Gott“

oder

GGB 197 „Heilig, heilig, heilig“

AGNUS DEI

GGB 208 „Christe, du Lamm Gottes“

oder

GGB 203,1-2 „O Lamm Gottes“

KOMMUNIONVERS

Joh 11,26

Jeder, der lebt und an mich glaubt,
wird in Ewigkeit nicht sterben - so spricht der Herr.

STILLE UND DANKSAGUNG NACH DER KOMMUNION:

GGB 464,1-2.5-6.8 „Gott liebt diese Welt“

oder

GGB 386 „Laudate omnes gentes“

SCHLUSSGEBET

Für die Liturgie vorgesehenes Gebet:

Allmächtiger Gott,
du hast uns
das Sakrament der Einheit geschenkt.
Lass uns immer lebendige Glieder Christi bleiben,
dessen Leib und Blut wir empfangen haben.
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Alternativ: Vorschlag aus Anlass des Schweige-/Bußganges:

Guter Gott,
du hast uns
durch Wort und Sakrament die Einheit in Dir und mit Dir und untereinander erfahren lassen.
Lass uns aufgrund dieser Stärkung starke und tatkräftige Christen sein.
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.
AMEN.

SEGEN

SCHLUSSLIED

GGB 446,1-4 „Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun“

oder

GGB 383,1-3 „Ich lobe meinen Gott“



SCHWEIGEGANG / BUßGANG DER MÄNNER 2017

„ALLE SOLLEN EINS SEIN“ (JOH 17,21)